

ICH WEIß, DASS MEIN ERLÖSER LEBT!  
Hiob 19, 19-27

*Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt. <sup>20</sup>Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon. <sup>21</sup>Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen! <sup>22</sup>Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch? <sup>23</sup>Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, <sup>24</sup>mit einem eisernen Griffel und mit*



*Blei für immer in einen Felsen gehauen! <sup>25</sup>Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. <sup>26</sup>Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen. <sup>27</sup>Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.*

Wer von einem schweren Schicksal getroffen ist, braucht Zeit über das Geschehene nachzudenken. Wem ein schweres Schicksal trifft, braucht Menschen, die trostreiche Worte sprechen und einen Weg in die Zukunft weisen können. Vielleicht ist gerade das die größte Katastrophe der Pandemie Corona gewesen, dass so viele Menschen in einem schweren Schicksal allein gelassen wurden. Sie hatten keine Verwandte, die in den letzten Stunden zur Seite standen, die mit ihnen beten konnten, die sich verabschieden konnten. Sie haben allein gelitten und sind allein gestorben.

In unserem heutigen Predigttext lernen wir Hiob kennen, dem auch ein schweres Schicksal trifft. Hiob ist ein gottesfürchtiger Mann. Vielleicht trifft ihn gerade deshalb dieses schwere Schicksal besonders schwer. Denn durch sein schweres Schicksal wird sein Glaube in Frage gestellt. Er muss sich die Frage stellen: Liebt Gott mich noch? Gibt es Gott überhaupt noch? Und hat Gott vielleicht etwas Böses mit mir vor?

Die Geschichte von Hiob beginnt im Himmel. Verborgen von allen Betroffenen unterhält sich Gott mit dem Satan. Und Gott redet mit dem Satan über Hiob. Gott ist richtig froh über diesen Hiob und zeigt dem Satan, dass er mit dem Hiob null Erfolg hatte. Satan wollte Gottes Lobpreis auf den Hiob nicht so stehen lassen. Auch der Satan kennt das menschliche Herz. „Er lobt dich nur weil du ihn gesegnet hast!“ entgegnete der Satan. Hiobs Liebe ist nicht bedingungslos. Es basiert auf ein Geschäft mit Gott. Nimm ihn all das weg, das du ihm gegeben hast und dann werden wir sehen ob er fromm bleibt,“ So du Aufforderung des Satans. Und dann passierte

etwas Undekbares. Gott ließ sich auf ein Geschäft mit dem Satan ein. All das passierte im Verborgenen. Und Hiob wusste nichts von dieser Wette des Satans mit Gott. Es passierten schreckliche Dinge. Ein nach dem anderen kommen die heute bekannten Hiobsbotschaften an. Hiob verliert so viel so schnell, dass man denken müsste, hier ist irgendetwas Böses im Spiel. Und die Frage, die sich dabei unwillkürlich aufdrängt ist diese „was habe ich falsch gemacht?“ Oder wer hat das verursacht? Einmalig die Antwort des Hiob.....Gott hats gegeben und Gott hat es genommen ..Gelobet sei der Name des Herrn.....Also hat Satan beim Hiob verloren.....Satan wollte aber nicht aufgeben. Er hielt wieder Vorsprache mit Gott: „Solange der Mensch sein Leben hat, hat er noch Hoffnung. Bisher traf das Leid nur sein Hab und Gut aber warte bis ihm persönlich etwas passiert, dann wird er seinen Glauben verlieren!“ Dein Körper, ist der Sitz des Lebens. In der Tat, wenn dein Leib angegriffen wird, leidet der ganze Mensch....dann kommt es schnell, dass einer bitter wird oder Zweifel entstehen. So trifft nun das Leid dem Hiob auch in seinem Leibe und er sitzt auf seinem Haufen Asche und kratzt seine Wunden. Das Einzige, das ihm übrig bleibt ist seine Frau...und die scheint in diesem Fall geradezu das Werkzeug des Satans zu sein. Sie ermutigt ihn gerade noch dazu, Gott zu verleugnen und rät ihn auch noch sich das Leben zu nehmen. Auch diese Anweisung wirft der fromme Hiob von sich. „Gott gibt viel Gutes, sollen wir nicht auch das Böse von ihm nehmen? Sagte er.

Soweit erstmal die Geschichte. An dieser Stelle müssen wir innehalten und fragen was will diese Geschichte uns sagen: Hiob und die Hiobsgeschichten unserer Zeit wollen uns sagen, dass letztlich nicht wir über unser Leben bestimmen können, sondern Gott. Arme und Reiche Fromme und Sünder können in ein paar schreckliche Augenblicke weggerissen werden. Und es kann auch so kommen wie bei der Corona-Pandemie. Plötzlich steht die ganze Welt und die Grundfesten des menschlichen Daseins werden in Frage gestellt. Wenn das Leid uns persönlich trifft, trifft es den ganzen Menschen. Keiner wählt diese bösen Zeiten freiwillig aus. Was noch mehr ist, wir können gar nicht hinter den Kulissen schauen, welche Hintergründe das hat. Leid und böse Schicksale müssen uns verborgen bleiben. Damit wird deutlich, dass Gott Herr über die Schöpfung ist. Wir können nicht entscheiden, wann wir leben und wann wir sterben müssen. Wir können auch nur bedingt entscheiden, welche Wege wir nehmen müssen, damit wir Erfolg haben und es uns gut geht. Letztendlich steht Gott im Himmel und entscheidet über unser Schicksal. Denn am Ende bleibt Gott souverän. Gott ist Richter. Und Gott hat recht. Auch in Hiobs Leben. Vielleicht sollte die Hiobsgeschichte uns gerade das lehren. Wir können Gott nicht vorschreiben, was er zu tun oder zu lassen hat. Und spätestens wenn über unser Leben gesprochen wird: Erde zu Erde, Asche zu Asche, spätestens dann wird klar, dass Gott auch über uns das letzte Wort hat. Wir können viel in unserem Leben schaffen. Wir können erfolgreich sein. Wir können reich oder arm werden; gesund oder krank. Am Ende wird auch uns dieses Wort gelten. Erde zu Erde Asche zu Asche. Und dann? Das wunderbare in der Geschichte Hiobs ist, dass er Gott, Gott sein lässt. In seinem Leben

hatte der Satan ganz viele Beweise gegen Gott. Hiobs ganze Leben wurde demontiert. Selbst seine Gesundheit. Und seine Freunde schrien ihn ins Ohr, dass er irgendetwas falsch gemacht haben müsse. In dieser Situation war die Versuchung groß, das Vertrauen zu verlieren. In dieser Situation war die Versuchung groß zu glauben, dass Gott nichts Gutes mit seinem Leben vorhatte. In unserer Welt mit seinen vielen Leiden ist es oft so, dass der Satan deutlicher zu sehen ist als Gott. Der Satan mit seinem Werk redet laut. Es gibt Haß, es gibt zahlreiche Kriege. Es gibt Ungerechtigkeit und unschuldigtes Sterben. Und Gott ...ja wir werden aufgefordert an ihn zu glauben auch wenn wir ihn nicht sehen.

Aber auch diese Worte kommen einem hart erbarmungslos vor, wenn wir sie zu einem sagen müssen, der mitten im Leid ist. Das Hiob Buch ist nichts für Seelsorge, die immer ein Spruch bereit haben oder eine Erklärung für das Leid. Oder ein hilflose Versuch Gott zu verteidigen. Manchmal ist es das beste in dieser Situation zu schweigen.

Aber gegen allen Verstand hört Hiob nie auf zu hoffen. Und sagt diese wunderbaren Worte, die auch aus dem Neuen Testament hätten kommen können. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt! Und ich werde meinen Gott sehen!“ Hiob hört trotz seiner schlimmen Situation nie auf, an Gottes Gnade zu glauben. Und er will nicht nur weiterhin an Gott glauben. Er will, dass seine Worte aufgeschrieben werden und ein Beweis sein sollten für die Liebe Gottes. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt!“ Das soll in alle Welt gerufen werden und gegen die Beweise des Satans gelten. Seine Worte sind ähnlich wie Jesus, der am Kreuz ruft. „Mein Gott, Mein Gott warum hast du mich verlassen...Und dann vertrauensvoll betet: Ich befehle meinen Geist in deine Hände.“ Hiob konnte Jesus noch nicht sehen. ER konnte nicht sehen, dass Gott sich in so radikale Weise neben den Elenden stellen würde. Und doch kannte er genau diese Seite Gottes. Er war so überzeugt von Gottes Liebe, dass er selbst die schlimmen Dinge, womit der Satan ihn versucht hatte, nicht gelten ließ. Sondern er ließ in guten und in schlechten Tagen Gott und seine Liebe gelten. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Hiob war überzeugt von dieser gnädige Seite Gottes. In Jesus ist diese gnädige Seite Gottes Mensch geworden. Generation haben Menschen immer wieder in diesem Jesus Trost gefunden. Wir finden in diesem Jesus Trost, weil Jesus nicht irgendwer ist, sondern derjenige, der Gott unter uns ist. "Er kam nicht, das Leid zu beseitigen, er kam nicht, es zu erklären, sondern er kam, es mit seiner Gegenwart zu erfüllen."

Viele haben versucht hinter dem Kreuz zu schauen oder versucht es zu erklären. Aber wir bekommen immer nur die Antworten die Gott uns aus der Bibel zu wissen gibt. Das hat er für uns getan. Er hat es um unsere Sünde willen getan. Er hat es getan damit wir leben können. Damit die Gemeinschaft zwischen uns und Gott wieder hergestellt wird. Wenn wir die Leidensgeschichte Jesu in diese Woche verfolgen, wird uns immer wieder vor Augen geführt, dass Jesu Tod keine Nebensächlichkei war oder zufällig geschehen ist. Sondern das Kreuz war ein Weg, den Jesus mit vielen Tränen

und mit Zweifel letztens mit einem Notschrei durchlitten hat. Aber er hat diesen Weg bewusst und mit Zuversicht selbst gewählt. Im Kreuz wird das Paradoxe war. Der Satan kämpft mit aller Macht. Auf Jesus kommen sowohl der ganze Haß der Hölle und der Bosheit der Welt zu tragen als auch die politische Gewalt des Staates. Doch das Paradoxe: Satan kämpft den Christus mit allen Mächten, die ihm zur Verfügung stehen. Durch Jesus feiert er seinen Sieg über Jesus. Aber es kommt doch anderes. Im letzten Atem unseres Herrn Jesus und in seinem Toten Leib, wird der endgültige Sieg über den Satan versiegelt. Gott feiert den Sieg über den Satan durch den Glabuen. Und bestätigt das mit der Auferstehung Jesu von den Toten. Ich weiss, dass mein Erlöser lebt. Amen.